

(Tagung: Neustadt, 24.-27.06.2002)

Exkurs: Idealismus

Wir haben in Europa seit Platon Idealismus-Denken als Methode der Wirklichkeitsfassung. Man erfaßt die Wirklichkeit idealistisch. Das heißt: ich sehe da einen Baum und da einen Baum und da einen Baum und dort, viele Bäume, und kein Baum ist wie der andere, jeder Baum ist unzulänglich, aber Baumheit ist in allen diesen unzulänglichen verwirklicht, unzulänglich verwirklicht. Die Idee Baum, die ist ideal, aber die gibt es nicht material. Also ist die eigentliche Wirklichkeit die Idealität. Und das hier ist nur Schein. Das Höhlengleichnis bei Platon, wir hocken in der Höhle und sehen, draußen ist Lichtquelle, und wir sehen die Schatten der Dinge von draußen hier, wir sehen immer nur die Schattenbilder. Wir kennen nichts anderes als die Schattenbilder und nehmen die Schatten als Wirklichkeit. Dann geht einer mal hinaus aus der Höhle und sieht, und er kommt hinein und sagt denen dort, was wirklich ist. Die glauben es ihm nicht, die halten sich an die Schatten; das da draußen, das wären die wirklichen Sachen, die Ideen. Und während alle, alle Ideen in die Materialität verschmiert sind, unzulänglich, ist **eine Idee pur** und unverschmiert, nämlich **Gott. Gott ist reine Idee, ist ideal**. Und nichts außer idealem Gott ist ideal

Und nun muß ich sagen: **Der biblische Gott ist nicht ideal**. Er ist akut, im Augenblick, bei Gelegenheit zur Erfahrung, geschichtlich beschränkt, wird erfaßt in Betroffenheiten von Menschen, die so betroffen sind oder so oder so. Die müssen sich austauschen, um zu ergänzen, was sie an Betroffenheitswissen haben. Aber eins dürfen sie nie machen, nämlich den Extrakt rausholen und dann eine Theologie machen ideal. Das dürfen sie nicht machen! Sonst werden sie am Ende entlarvt werden als gottlos, die Begrifflichkeiten hantieren ohne Glaube. Denn der Idealgott braucht kein Vertrauen, der braucht Wissen. Aber der biblische Gott braucht Vertrauen und Furcht an Ort und Stelle unter Uns und Wir. Und wer Uns und Wir nicht will, wer nicht zur Versammlung kommt, um der Gotteserfahrung teilhaft zu werden, ja, wie will denn der mitreden?! – Jetzt sind wir am Punkt. **Wir sind keine Religion**, schon gar nicht eines idealen Gottes, sondern wir sind eine Versammlung, ein geschichtliches Volk, der Mitmacherschaft mit diesem Gott, um das, was sein Stoß ist, durchbrechen zu lassen. Und sein Stoß heißt: retten, was verloren ist, zur Hilfe kommen, in die Maische steigen und herausreißen. Das ist etwas völlig anderes. Philosophisch gesprochen wäre **Existenzdenken** das angemessene Denken. Holzwege, Holzwege, Holzwege. D. h. Situation ist, in einem Boot sitzen, einander angehen, angehen lassen, zuwenden, zukehren, annehmen einander, zu eigen annehmen, einander gehören, eins

werden, und die Summe dessen heißt sich vertrauend einlassen jetzt und hier, und dann wird Einheit, Leben, und dann wird bewältigt das Schwere. Und dann ist es vorbei, und dann kommt wieder das Besorgen der Welt Dinge. „Im Besorgen der Welt Dinge verlieren wir uns wieder“ in die Langeweile.

Warst gestern so angerührt von Gott dich empfunden, so klar und eindeutig, mit ihm eins beinahe, als wie Gott warst du, und jetzt flau. Ich weiß im Stübchen oben noch, was ist gestern geglaubt habe, aber es rührt mich nicht in der Langeweile. Entweder muß wieder was passieren, oder wir müssen zusammenkommen und erinnern, Gedächtnis begehen, was unser Gott uns getan hat. Und wenn ich dann wirklich dabei bin, kommt es neu und frisch, und ich erneuere mein Vertrauen in unsern Gott. Das ist eine völlig andere Sache. Wir leben im Rhythmus von Augenblick und Langeweile. Und im Beichtstuhl sitzend als Beichtiger und in den Beichtstuhl gehend als Beichtling sollte man das beherzigen: erwarte doch keine Idealität! Wenn die Langeweile dich beschleicht, dann hast du halt Langeweile, und da bist du unberührt von Gott, das ist's überhaupt nicht. Was ganz anderes ist es, in akuter Stunde Böses tun, das mußt du beichten. Vor dem Rettergott des Augenblicks hast du versagt, dich verweigert, das mußt du beichten. Nicht was in deiner Langeweile so Flaute ist, so unandächtig. Das interessiert doch den lieben Gott nicht. Man muß wirklich völlig umdenken, Existenz denken, nicht ideal denken.

Jetzt haben wir eins gelernt. Wir haben im Vollzug des idealen Denkens gelernt Ursache – Folge – Wirkung, Logik; wir haben **Logik** gelernt, und auf der Ebene der Physis **Physik** gelernt. Wir haben die Natur studiert und kamen dahinter, kamen dahinter Physis, Ursache – Wirkung, entdeckten das Naturgesetz, und haben dann Naturgesetz, Ursache – Wirkung angewendet und haben gemacht, machen ursache-wirkungsgemäß, naturgesetzlich richtig Konstruktionen, wir werden Techniker. Ein Satz von Heidegger: „Technä – eine Weise des Wissens.“ Glauben – eine Weise des Wissens. Technä eine andere Weise. Buber sagt dann „**kleine Ratio**“ und „**große Ratio**“. In der „großen Ratio“ bist du betroffen und sagst „DU“, „O DU“. Das ist Ratio, aber „große“. Da sagen die andern: das ist irrational. Das Irrationale ist die Mißgeburt des ungedachten Rationalen“, ein Wort von Buber. Die Kleinrationalisten müßten kapieren: in diesem Rahmen denken wir jetzt kleinrational, Methode, nur Methode! Aber wir sind großrational, wir wissen ums Ganze, und sind Gläubige, Trauende, Fürchtige, aber das soll uns nicht hindern, kleinrational die Physik zu studieren, die Logik zu machen und entsprechend die Technik zu machen. Das heißt sich ja nicht. Nur, wir haben über Methode allmählich habitus angenommen. Es wurde uns zum habitus, zum Gesamthabitus: wir sind rational, und haben gar nicht

mehr gewußt: kleinrational, ja. Wir erklärten die „kleine Ratio“ zur Ratio Und was der sich nicht stellt und von der sich nicht packen läßt, was nur dem Glauben sich ergibt, trauen, fürchten, das zählt nicht, mehr noch: das gibt's nicht. Exponent der junge Wittgenstein: alles, was nichts bezeichnet, schmeißt raus aus dem Wörterbuch! Dann sagen die Studenten immer noch: zwei und zwei ist vier. Und der Radikalist, der er war, sagt: unmöglich, wie könnt ihr sagen zwei und zwei ist vier, das ist doch Quatsch! Ihr könnt nur sagen: in allen Fällen von bisher, die wir kennengelernt haben, war zwei und zwei vier. Wer sagt zwei und zwei „ist“ vier, der führt eine Größe ein, die nur „geglaubt“ werden kann; also „glauben“ – vertrauen; du kannst drauf vertrauen, daß zwei und zwei vier ist. Das heißt aber: wenn er das abschafft, dann führt er sich ad absurdum, er kann am Ende nicht mehr schnaufen, er erstickt. Dann hat er den Lehrstuhl verlassen, er konnte nicht mehr leben, ging dann in ein Kloster, so sagen die einen, er war in der Irrenanstalt, sagen die andern, ich weiß es nicht. Jedenfalls war er weg, und dann kam er wieder, und das ist dann der alte Wittgenstein, und der hat was gelernt. –

Wir Europäer sind in eine dünne Luft geraten, kleinrational war Methode, Ursache – Wirkung, legitim. Aber übers Methodeanwenden, weil diese Methode auch noch einen Wahnsinnserfolg hatte, was man alles technisch machen kann, das hat imponiert, Fortschritt, Wohlstand, und so wurde die Methode zur Haltung, es wurde zur Haltung, kleinrational zu sein Und damit verloren wir die Fähigkeit zu glauben an Gott. Es sei denn, ich erschließe rational, kleinrational die Existenz Gottes, sie wollen die Existenz Gottes beweisen, kleinrational beweisen, wähnend, so käme man zum Glauben. Nein, so kommt man nicht zum Glauben! So kann man höchstens den Kleinrationalen beweisen, unsinnig ist es nicht zu glauben; gegen die Ratio ist es nicht zu glauben. Aber damit hast du noch kein Gottesverhältnis. Und unsere europäische Moderne ist markiert durch den Verlust des Glaubens, den Verlust Gottes. Das hindert ja nicht, daß wir noch X Kehrwasser haben am Rande und noch mittelalterlich naiv geglaubt wird, aber der Trend! Du suchst den Trend in der Erziehung der Kinder. Die europäische Moderne macht **Erziehung** von Kindern, und da macht sie – bei allem, was sie auch an netten Sachen macht – prinzipiell Lesen, Schreiben, Rechnen, um so Erfolg haben zu können, um einen wertvollen Bürger in die Gesellschaft eingliedern zu können, der dann technisch etc. sich einsetzen lassen kann, um mitzumachen im großen Betrieb der Moderne. Aber von Gott - ?? Aber irgendwann mal schlägt es durch: diese kleinrationalen modernen Gott-losen da, die haben keine unbedingt gültigen Gesetze mehr, daß man das und das nicht tut. Das leuchtet denen nicht ein. Das ist irrational, wo was zu sagen. Alles ist diskutabel, wieso nicht, wieso nicht?, sagt man Und dann tun sie danach und begehen Verbrechen, und sie haben ja nur getan, was in der Natur, in ihrer Natur angelegt war. Und die Betroffe-

nen, die Gesellschaft, hat Verständnis dafür, die haben ja nur getan, was in der Natur angelegt ist, vielleicht waren sie ein bißchen krank, aber es ist natürlich. Es gibt doch keine Verbrechen. Sünde – das ist sowieso Quatsch! Böse – ja? ja? Die Unfähigkeit, Böses noch böse zu nennen! Und am Ende leidet die ganze Gesellschaft darunter, und dann wird sie angekratzt. Dann schwirren die einen ab zu New Age und anderen Irrationalismen, die anderen schwirren ab in Okkultpraktiken. Aber der eigentliche Umkehrvollzug wäre ein anderer. Popper hat gesagt: „Politik ist nicht die Unternehmung von Idealisten, einen idealen Zustand herzustellen, sondern die Bewältigung von Situationen, von Problemen, von Nöten, jetzt für jetzt.“ Dann sagen Idealisten-Politiker und entsprechende Kritiker: Ach, der hat ja gar kein Konzept! Du mußt ein Konzept haben! Eine Ideologie mußt du haben und eine Utopie muß man haben, man muß Utopien haben! Ich sage: nein, die muß man nicht haben. Sondern man muß geneigt sein, willens sein, ad hoc sich zuzukehren, dem, der in Not ist, beizuspringen und zu helfen. Das muß man! Und bei der Gelegenheit kommt Anderes ins Spiel, kommt Mehr ins Spiel, dann kommt ein Impuls ins Spiel. Was habe ich jetzt gemacht? Ich habe einem geholfen in der Not, aus der Not. Wieso bin ich nicht weggelaufen, es ging mich doch nichts an?! Ein anderer ist weitergegangen. Ja, wenn man die Berichte sieht im Fernsehen über die Sachen mit den Juden im Hitlerstaat, da sage ich mir jetzt selber: ja, wenn sie alle beigesprungen wären, wo sie doch gesehen haben, was da geschieht, das kann doch niemals recht sein, was die dem da antun! Der Einzelne wäre vielleicht schlecht weggekommen dabei, aber insgesamt wäre es so nicht gelaufen, wie es gelaufen ist. – Aber jetzt zu Idealismus, das ist nicht Idealismus, spontan sich stellen so einer Situation, sondern das liegt in der akuten Bekehrung, hinwenden, hinkehren. „Und wer sagt, er liebe Gott und bekehrt sich nicht zu den Menschen, der ist ein Lügner“, 1 Joh. Kehre dich zu den Menschen, wenn du dich bekehrst, und wenn der nicht in Not ist, sondern eine Freude hat, dann teile die Freude mit ihm – auch das ist biblisch. Er braucht wen, der mit ihm die Freude teilt. – Da kam ich mal in München die Dachauer Straße raus, da kommt mir der Josef Blank entgegen, ein Neutestamentler, der hatte gerade promoviert gehabt, von Hause her war das ein armer Teufel, aber begabt, promoviert, und – keine Sau da, die sich mit ihm freute, nur ich! Als ich ihn sah, habe ich sofort gemerkt, der braucht jetzt wen, dem er seine Freude mitteilen kann, der mit ihm die Freude teilt. Auch das wäre Not und beistehen. Also war ich dran. Dann wurde es Zeit für mich, ich mußte nämlich wohin. Und dann: ich muß doch, aber ich kann doch jetzt auch nicht weg. Also Krisis. Also raus aus der Idealität deines Betriebs und hinein in die Maische – und einen Tag verloren. Aber, ein Uns, ein Wir, ein Mehr im Spiel, Hauch der Inneheit, Innigkeit... Das ist Bekehrung! Und andere Bekehrung gibt es nicht. Es gibt keine Bekehrung zu Gott,

es sei denn die, in akuter Situation sich zu den Menschen kehren mit all den Vollzügen, die ich genannt habe, zuwenden, zukehren, annehmen etc. Das ist es. Und das Wunder ist wieder passiert, das Wunder, daß Gott einbrach in unsere Langeweile, sie zerriß und eine Welt aufgehen ließ, und dich einbezog in seine Welt. – Das hat mit Idealismus nichts mehr zu tun.

Also die Moderne und Wissenschaft, Wissenschaft, Technik, und irgendwann mal haben wir gelernt, nur „**das Reale**“ (in Anführungszeichen) ernst zu nehmen, das was der „kleinen Ratio“ sich ergibt. Dann haben wir gemerkt, unter allen möglichen Sachen sind auch die Dokumente der Schrift, das ist auch was. Also studieren wir mal die Schriften, die es so gibt. Und jetzt, kleinrational, wir wollen wissen, „was eigentlich war“. Das wurde zum führenden Spruch „**was eigentlich war**“. Darin liegt schon ausgedrückt das Mißtrauen gegen die Texte. „Was eigentlich war“, und so kam auf in Europa vor vielleicht hundert Jahren das Zeitalter der Geschichtswissenschaft. Wir hatten keine Geschichtswissenschaft in dem Sinn, wie wir sie heute haben Historie, jetzt haben wir sie. Wir fragen von jetzt an die **Wahrheitsfrage prinzipiell geschichtlich**. Es ist unser Schicksal, wir fragen die Wahrheitsfrage jetzt geschichtlich, nicht mehr ideal im eben erklärten Sinn, sondern geschichtlich. Und damit kommen wir natürlich jetzt in etwas hinein, wo wir nun auf neue Weise uns einlassen müssen. Bis wir es ganz kapiert hatten, aber haben wir das traktiert, die Historie, nach Idealitätsmethode, also nur was Protokoll ist zählt. Nur was Protokoll ist zählt, alles andere ist Quatsch. Dann haben wir irgendwann gemerkt, ha nein, so parzelliert man die Geschichte und verliert sie, das ist nämlich gar keine Geschichte mehr, weil das so uns nämlich gar nichts angeht, was damals war. Aber das stimmt nicht, das geht uns doch was an. Das Moment der Betroffenheit hat gefehlt. Der Methodiker dieser Methode ist immer unbetroffen. Er ist außerhalb und „objektiv“. Das war ein Adelszeichen der Kleinrationalen, ganz objektiv sind sie. In Wahrheit muß man sagen, die haben sich gedrückt um die persönliche Betroffenheit und um die persönliche Betroffenheit zu vollziehende Teilnahme von innen her an dem, der damals so gehandelt und getan und so gelitten hat. Wie will ich denn dann verstanden haben, was die gemacht haben damals! Ein Problem heute wieder im Aufarbeiten der Geschichte, Nazizeit und jetzt Sozialismuszeit. Diese Kritiker von heute sind zum Teil Idealkritiker fürchterlichster Art, ohne jede Geneigtheit, ohne jeden Willen, sich einzufühlen ins Dort und Damals, um zu ahnen, wie man dort und damals wohl handeln mußte. Die sehen nur protokollarisch: er hat Bretter gemacht für KZ-Baracken, das genügt. In der Idealität ist er ein Naziverbrecher. Ohne Idealismus an Nazismus, Sozialismus drangehen und dann verstehen: mein Gott, wie ist Mensch in Situationen verstrickt! Da hat der so und so getan, gehandelt, reagiert. Ja, wieso habe ich damals als die HJ-Kerle uns holten in Kon-

stanz im Gymnasium und uns eingliedern wollten in die HJ, so geprotzt vor denen, daß mein Vater Weltkriegsteilnehmer war, das EK I hatte, daß der ein Deutscher ist und daß ich auch deutsch bin, und daß ich es noch beweisen werde und .. und..., so hätte ich doch nie gesagt, wenn die mir das nicht abgesprochen hätten, denn für die war ich ein Vaterlandsverräter. Ich kochte vor Wut. Wenn das protokollmäßig aufgeschrieben worden wäre und heute als Dokument vorläge, hieße es: Hat der damals national getönt! Dabei habe ich nur sozusagen diese Bank aufgerichtet: von der Ecke kommt ihr mir nie! Das war nicht mein Zentrum, ich wollte Pfarrer werden. D.h. man muß sich einfühlen: warum hat der damals so und so verfügt? Warum hat er die gerettet und die nicht? Er konnte nicht. Ideal hätte er alle retten müssen. Es war nicht möglich. Und da hat er gerettet, die er retten konnte. Aber der Idealist von heute sagt: warum hat er jene nicht gerettet? Der hat doch ein Vorurteil, die hat er nicht gerettet. Das ist furchtbar. **Idealismus wird immer zu Moralismus, und Moralismus wird immer zu Terrorismus**, und dann frißt die Revolution ihre Kinder. Und wenn wir christlich, katholisch sind, Vorsicht, ja nie ideal-katholisch werden wollen! Sonst wirst du ideal-moralisch-katholisch und am Ende bist du ein Ketzerverbrenner; du wirst zum Ketzerverbrenner, garantiert – wenn man dich es noch machen läßt. – Also, da fragt man am Ende nur noch nach dem Buchstaben, was ist eigentlich geschehen, kleinrational protokollarisch. Mancher hat gemeint, jetzt muß man wissen, was am Schilfmeer eigentlich geschehen ist, also das prutum factum. Wer aber das hat, hat das, worum es geht, überhaupt nicht mehr, der hat nur noch Schilfmeer, Sumpf und Zeugs, Flüchtige und sonst gar nichts, von Gott schon mal gar nichts, der kommt nicht vor. Wenn die Betroffenheit der Betroffenen nicht vorkommt, und die ist maßgeblich, denn darin werden sie eins und handeln als einige Gruppe, und das ist gebliebene Geschichte per Gedächtnis, und der Historiker hat es damit zu tun.

Der berühmte Psychologe Riehm, „Die Grundformen der Angst“. Ich hatte Vorträge gehabt für die Katechetiker Professoren in Freising, und ein Kollege hat gemeint, du mußt diese Grundsachen bei denen vortragen, das ist für die neu. Ich habe vorgetragen, habe das Situationsschema angeschrieben, usw. Dann kam der Riehm zum Vortrag nach mir, hat meinen Vortrag nicht gehört. Ich hörte dann seinen Vortrag. Dann habe ich gemerkt, man konnte es direkt greifen, der redet ja vom selben, Situationsbewältigung, Angst. Dann habe ich gemerkt, jetzt muß ich was sagen. Ich habe gesagt: Wenn Sie als Psychologe alles gesagt haben, was Sie nach Ihrer humanwissenschaftlichen Disziplin, Psychologie, alles zu sagen haben, bleibt dann nach Ihrer Meinung noch etwas übrig, was noch gesagt gehört, ist noch von was zu sprechen? – Kleinrational ist da eigentlich alles gesagt. - Dann hat er gestutzt.

Und ich habe nochmal formuliert: gibt es dann noch was, was ein anderer Fachmann noch sagen müßte zum ganzen Phänomen? Dann sagte er: ja, das, was noch zu besprechen ist, ist das Unableitbare; ich als Psychologe spreche nur davon, wie Mensch nach Naturgesetz, psychologisch, reagiert, wenn er vom Unableitbaren angerührt ist. Er hat sich als Atheist bekannt. Vom Unableitbaren weiß ich nichts. Und ich habe dann nur angedeutet: das ist dann das, wovon der Theologe sprechen muß. Aber bitte, unter vollem Respekt vor dem, was der Psychologe gesagt hat, und der Soziologe gesagt hat, bis an die Grenze wo jemand, der mich als Theologen gehört hat, sagen könnte: das ist doch Psychologie, Soziologie! O.k. der Gott maischt sich ein ins psychologische, soziologische Wesen, Fleischwerdung sagen wir da. Es gibt ihn nicht anders, ideal gibt es ihn nicht.

Wir müssen uns mal ganz klar zu diesem Schwenk bekehren. In Ehren die Kleinrationalität, Objektivität der Methoden, Nachvollziehbarkeit ist ein Kriterium für die Ergebnisse der objektiven Forschung, und wenn wir das haben, sagen wir: Und jetzt reden wir von dem andern. Jetzt wage ich etwas zu sagen, da habe ich Protest bekommen, auch von Kollegen: Und jetzt müssen wir antreten und müssen vom nächsten sprechen, da ist nicht mehr die Objektivität gefragt, sondern die radikale Subjektivität, das ist die wahre Objektivität. Wie denn? Indem ich jetzt davon spreche, wie Menschen, von den in den objektiven Methoden geärgerten, betroffen, betroffen, betroffen wurden, deren Zeugnis, deren Echo. Wieso ist das die radikale Objektivität, diese Subjektivität? Da mußt du dich beim Behandeln des Wortes über Statistik und Vergleich hinaus einlassen in die Situation, mußt also sozusagen das Wort hören als wie ein Betroffener, wie die damals Betroffenen, mußt unter die Betroffenheit dich stellen mit der Entdeckung: du wirst betroffen. Und dann kannst du sprechen über das, was betroffen macht, und dann kannst du den andern sagen, was du weißt, also sagst du es dem. Der sagt: Quatsch, Quatsch!. Komm, das kann man wieder nachvollziehen, komm mit mir, begib dich in dieselbe Betroffenheit. Ich habe ihm erzählt von frischem Wasser. Erquickendem Wasser und dem Bach dort. Er sagt Quatsch, Quatsch! Das gibt's ja gar nicht. Ich sage, komm mein Freund, komm mit mir an den Bach, mußt meinen Worten überhaupt nicht glauben, glaube deiner Betroffenheit, hinein mit der Hand, mit dem Fuß, ist es erfrischend? In der letzten Methode, die jetzt gefragt ist, die über alle anderen hinausgeht, muß man in der Tat **Situationskritik** anwenden. Und das geht nur so, daß ich nicht nur die Traditionen kennenlerne, die Formen kennenlerne, was das Wort sagen möchte, sondern mich mit den Betroffenen unter ihre Betroffenheit stelle. Am Ende bin ich von deren Gruppe, ich werde Israelit, und bin jetzt zur Stunde mit denen da, die da gedenken, versammelt, gehöre dazu. Das ist, was einem Kleinrationalen die Sprache verschlägt; er soll plötzlich unter die Hörenden kommen, sich mitver-

sammeln, das ist eine Zumutung. Daran merkt man, wir sind nicht Religion, **wir sind eine Versammlung von Gott Vertrauenden und Gott Fürchtigen, wir sind Kirche**. Das ist absolut was anderes als Religion. Religion kann überall sprießen, immer geht die Sonne auf und unter, immer grünt es und verdorrt, immer ist Zeugung und Sterben, jeder kommt da hinein. Das ist Religion dem gemäß dann zu handeln, sich einzuspielen. Aber das hier, das ist immer sich einlassen auf ein Zeugnis eines Betroffenen von einem Betroffenenmachenden, das man nicht verrechnen kann. Das ist ganz was anderes. Und das ist Israel, Kirche, Volk Gottes.